

SIMPLICISSIMUS

VERLAG KNORR & HIRTH KOMMANDITGESELLSCHAFT, MÜNCHEN

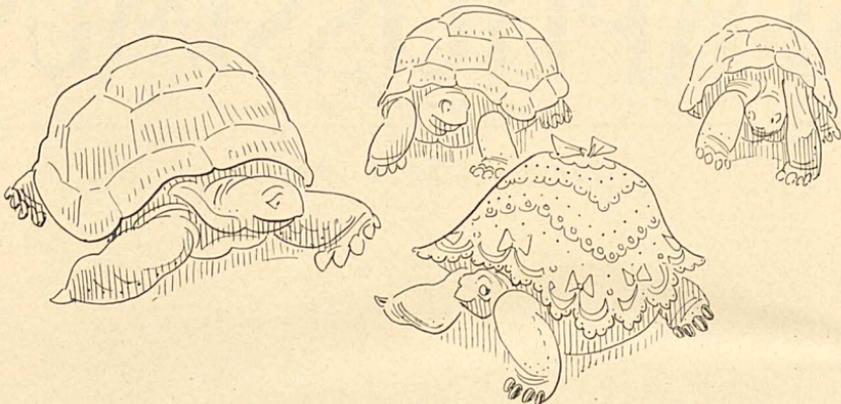
DER GUTE WITZ

OLAF GULBRANSEN 47



„Ist ja großartig, Roosevelt behauptet, ein armer Teufel habe ihm das Material gegen Deutschland geliefert!“

Una bella trovata: „È grandioso come Roosevelt sostenga che un povero diavolo gli abbia fornito il materiale contro la Germania!..“



„Sehr elegant, gnädige Frau — wo lassen Sie arbeiten?“

„Siete elegantissima, signora — dove Vi servite?..“

DER FEINE HUND

VON WALTER FOITZICK

Ach ist das ein feiner Hund! Es gibt von seiner Sorte nur ganz wenige im Land. Das ist eigentlich selbstverständlich, denn von was Feinerem gibt es immer nur wenig, und häufig ist die Seltenheit ja gerade der Grund für die Feinheit. Also so ein feiner Hund ist das. Wer's nicht weiß, sieht's ihm gar nicht an, sondern der hält ihn womöglich für ein zufälliges Zusammentreffen von allerlei Neigungsheiten. Aber die Kenner sehen's sofort und machen sich gegenseitig auf den feinen Körper aufmerksam. Der feine Hund ist wie alle feinen Hunde diese Anerkennung und Beweihürchenung durchaus gewohnt. Er ignoriert sie einfach, und es würde ihm wohl nur auffallen, wenn die Leute aus seinen Kreisen ihn nicht streicheln wollten. Feine Hunde, fast hätte ich gesagt feine Leute, haben eine merkwürdige Anziehungskraft auf ihre Standesgenossen. Das vornehme Bist stammt aus einem Palast, aus einem fernen Palast, und wenn nicht ein fremdländischer Offizier einen Palastneichen damals bestochen hätte, wüßten wir gar nicht, daß es diese feinen Hunde gibt. Er heißt Liu Tai. Gelt da staunen Sie, daß ein Hund Liu Tai heißen kann, wo man doch sonst gewohnt ist, daß Hunde Fifi, Russi oder Wampel heißen, so kleine Hunde nämlich. Liu Tai ist ein kleiner Hund und sehr haarig, und wenn man ihm die Haare am Kopf gegen den Strich streicht, sieht er noch griesgrämiger aus als Schopenhauer. Übrigens hat er eine Ahnenreihe, eine Ahnenreihe sage ich Ihnen, na, der könnte was hinschreiben, wenn er mal so was auszufüllen hätte. Seine Feinheit merkt aber auch der Laie sofort beim Fressen. Ha, was der alles nicht friß! Manchmal mag er kein Beefsteak, manchmal keine gebackene Leber, bisweilen keine Butterkekse, und vor gekochtem Schinken schaudert's ihn. Oft aber will er nur so was fressen. Dafür haben Sie kein Verständnis, verstehe ich vollkommen, aber ich versichere Sie, in feinen Hundkreisen ist das so. Sehr kapriziös sind diese Leute. Sie müssen immer bedenken, daß von dem feinen Hund ein Pfund ungefähr hundert Mark kostet, mit Knochen. So heikel ist unser Liebling, wenn man ihm was versetzt, Verzeihung, wenn man ihm etwas serviert, in einem feinen Schüsselchen. Ich scheue mich, das als Hundefressen zu bezeichnen. Aber — aber Sie sollten das liebe Tierchen einmal sehen, wenn es eigene Pfade geht. Es ist wenig bekannt, daß feine Hunde manchmal, nein sogar oft, eigene Pfade gehen. Ich werde es sei-

nem Besitzer nie verraten, daß ich Liu Tai gesehen habe, wie er aus einem Trog zusammen mit erwachsenen Schweinen fraß. Und wovon allem der auf der Straße kostete, so was hätte ich von einem feinen Hund nie vermutet, aber es schmeckte ihm sichtlich. Er benahm sich geradezu volkstümlich, aber schon sehr volkstümlich. Da kamen die Kinder und riefen ihn. Sie riefen ihn nicht Liu Tai oder Liutalzerl, sondern sie kürzten den Namen kurzerhand in Maxi ab, und dazu sagten sie noch: „Da bist du ja, altes Mistvieh.“ Ja, mein Gott, in vertrauem Umgang mit feinen Hunden läßt man halt die Scheu fallen, man kennt sich aus, man weiß ja, sind halt altzermal Hunde, auch die feinen.

Die Stubenfliege / Von Rataökehr

Musca domestica schreibt sich das Mistloch
- Das ist Das einzig Schöne an ihr.

Aber im übrigen hol' sie der Teufel

Wenn erst wieder der Kachelofen
Wärme und breites Behagen verfrömt,
ei, da fühlt auch sie sich am wohlsten
und hommt rubelweise zum Vorkfein,
rennt den Plafond lang, die Wände, die Fenster,
lummt von den Kopf Dir, behängt die Wangen,
plätsch dich, behäut dich und paart sich darmitzen,
frißt deinen Kuchen mit, fällt ins Kompost
und ist immer und immer und immer
um eine Handbreit flinker als du.

Möchtest du schlummern - sie flit dasagen.
Ohren- und Nafenlöcher gouter sie dir.
Haare und Band find ihr Luftreier.

Willst du schreiben - sie purzelt ins Tintenfaß.
Willst du die Zeitung lesen - sie leib't o' nicht.
Willst du denken - sie fliehet mit dir.

Ob du sie dutzendweise verrobachst
- alles verserbend, alles umloft:
Dutzendweise erhebt sie sich wieder,
Dutend-, nein hundert-, nein tausendfach.

Denn - und nunmehr bitte ich höflichst
Iberrmann um genseitig Gehör -
Denn sie ist das unsterbliche Wappentier
eines gemaltigen Weltgefases,
Da, wenns gleich nicht unüberfluchen,
neben andern auch Nietzsche fixiert hat:
von der „ewigen Wiederkehr“ ...

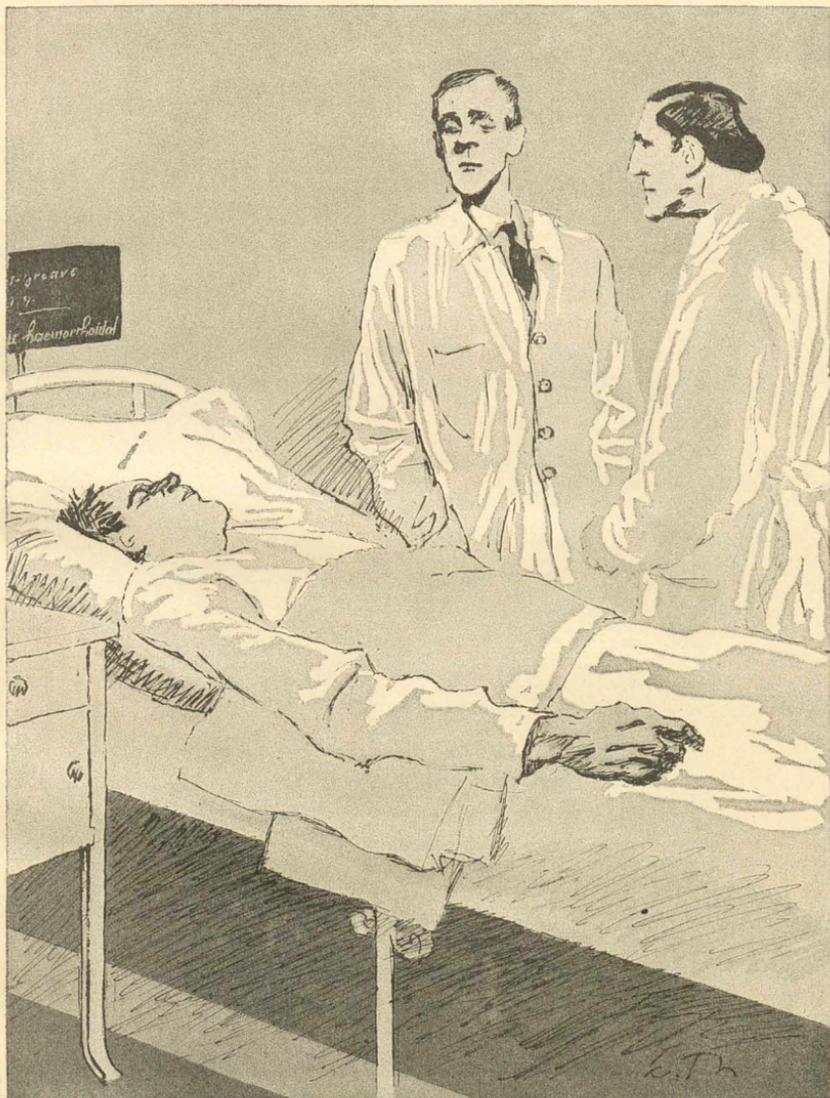
Die verschluckte Stecknadel

Von Paul Westergaard

Neulich nachmittags saß ich in meiner Stube und schrieb einen Brief, als draußen in der Küche plötzlich ein Mordsspektakel und Geschrei vernnehmbar wurde. Gleich darauf stürzte meine Haushälterin, Frau Magelund, zu mir ins Zimmer. Sie war keuchend und zitterte am ganzen Leibe. „Ich habe eine Stecknadel verschluckt!“, rief sie. „So, so, wissen Sie das ganz genau?“ fragte ich. „Ganz genau. Sie ist mir bis in die Magengrube geglückt. Ich spüre es ganz deutlich, und wie sie steht. O, ich sterbe, ich sterbe... und das muß mir ausgerechnet heute passieren, wo ich doch ins Volkstheater gehen wollte. Übrigens war das keine gewöhnliche Stecknadel, sondern eine Gipsnadel mit großem, blauem Kopf.“

„Dunkel- oder hellblau?“
„Dunkel!“, stöhnte Frau Magelund und krümmte sich. Ich floßte ihr ein Beruhigungsmittel ein und betete sie auf das Sofa des Wohnzimmers. Dann giß ich nach Hut und Mantel, um ins Warenhaus zu gehen und eine Gipsnadel mit großem, blauem Kopf zu kaufen. Ich hatte bald gefunden, was sie suchte, und kehrte rasch nach Hause zurück. Dort legte ich in aller Heimlichkeit die gekaufte Nadel auf den Küchentisch. Inzwischen hatte Frau Magelund sich erheblich beruhigt. Zwar sprach sie noch unablässig von dem furchtbaren Tode, der sie bedrohte, aber bevor sie starb, wollte sie noch einmal ein ordentliches Mittagessen zubereiten. Niemand sollte ihr nachreden können, daß sie nicht pflichtbewußt gewesen sei bis zum letzten Atemzug. Sie begab sich also in die Küche hinaus. Kaum hatte sie dort zwei Minuten verweilt, da kehrte sie schon zu mir ins Zimmer zurück. Freudestralend hielt sie mir eine dunkelblaue Gipsnadel entgegen — es war dieselbe, die ich gekauft hatte, — und jubelte: „Hier ist die Stecknadel! Ich habe sie gar nicht verschluckt!“
Frau Magelund ging an jenem Abend ins Volkstheater und kehrte in guter Laune heim. Der besten ihres langen Lebens, wie sie mir am nächsten Morgen versicherte.
Was jedoch die Moral der Geschichte anbelangt, so kann man aus ihr lernen: 1. daß Frauen eigentlich niemals mit absoluter Bestimmtheit wissen, was sie tun oder was sie getan haben; 2. daß es bloßer Aberglaube ist, anzunehmen, das Verschlucken von Stecknadeln sei gefährlich.

(Berechtigte Übertragung a. d. Dänischen von Werner Rietig)

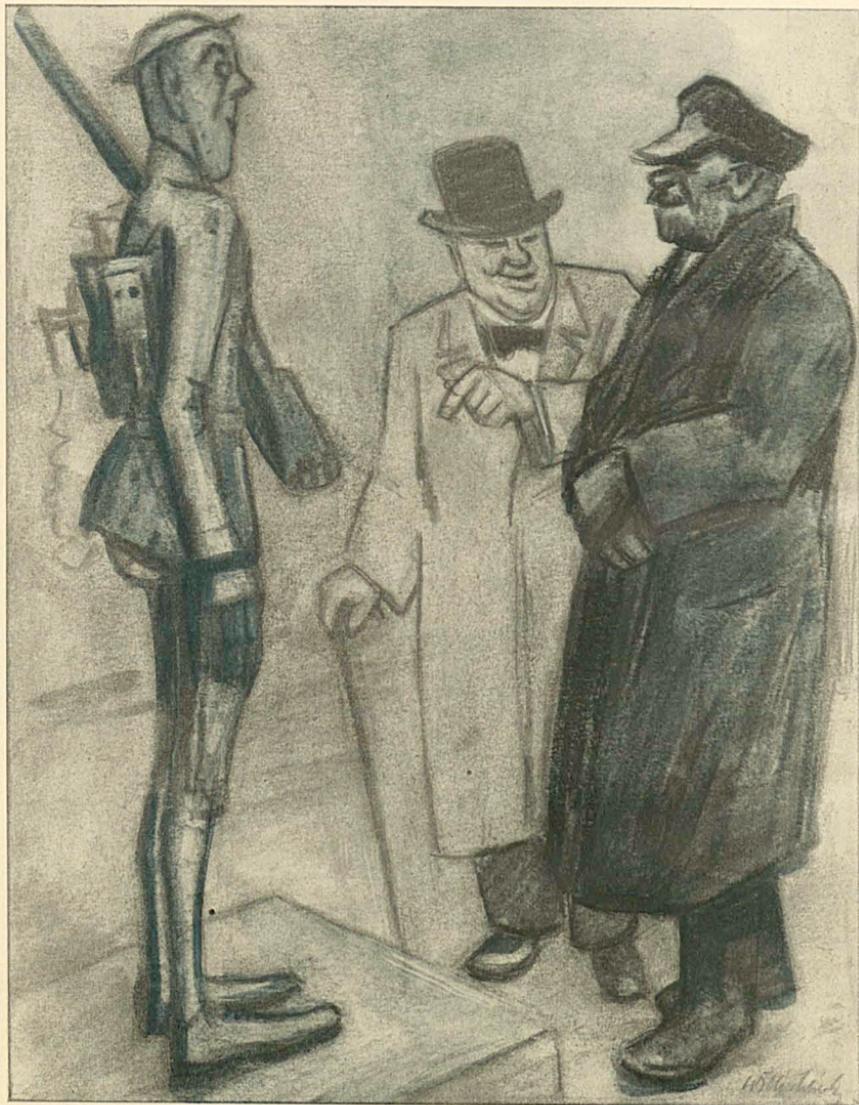


„Ein ganz schwerer Fall von Hämorrhoiden!“
„Ja, ja, auch der Sitzkrieg fordert seine Opfer!“

Malattia inglese: „Un caso gravissimo di emorroidi!., — „Già, già, anche la guerra sedentaria esige le sue vittime!.,

Churchills Reserven

(Wilhelm Schutz)



„Dieser Roboter ersetzt zehn Soldaten!“
„Ja, kann er denn auch rückwärts laufen?“

Le riserve di Churchill: „Questo automa vale dieci soldati!„ — „Già, può correre anche indietro?„

DIE GEBURT DER VENUS

VON ROLF FLÜGEL

Auch die griechische Mythologie beschreibt den Vorgang nicht genau. Die Schaumgeborene entspringt eines Tages lächelnd süßer Anmut voll und ganz in die Schönheit ihres Leibes versunken, den unsicheren Fluten des Meeres. Es war eine kosmische Vermählung vorausgegangen und Zeus (es sind immer die gleichen) war der eine Partner. So trieb sie, auf einer Muschel stehend, dem griechischen Ufer zu. Die Menschen aber, die sie empfangen, hatten Blütenkränze im Haar. Ganz anders war es bei Susanne. Sie ist erst mit vier Jahren fünf Monaten zur Venus gereift und es war vor den Gärten auf dem Geheiste, der mit großen Platten belegt ist. Dort ist ein Rollerparadies. Die Mutter sagt gelegentlich: „Aber du hast ja schon wieder ein blutiges Kriegl!“ Und das kommt daher: Susanne beherrscht den Roller noch nicht ganz, es ist eher umgekehrt. So war sie lang ihren kindlichen Spielen hingegeben, tändelte wie eine vom Erdreich gelöste Blume irgendwelchen vormenschlichen Träumen nachhängend, fast schwermütig über die Wissenschaften und heiter, unverständlich und sprudelnd, böse und eigensinnig und hüpfte auf dem Bretchen zwischen den beiden Rädern wie ein kranker Heuschreck. Bis Peter kam. Seitdem trägt sie die Schelle an einem roten Band um den Hals. Das war die Geburt der Venus. Fast geschah es so, wie Botticelli es gemalt hat: Den Kopf, bezungen von dem Speerwurf eines unverständlichen Schicksals, nach rechts geneigt, die weizenblonden Haare im wirbelnden Wind gleich spielenden Schlangen. „Das Glöckerl!“, kommt Susanne aufgeregt über den Kiesweg dahergestellt, „ich muß das Glöckerl haben!“ — „Warum denn auf einmal?“ — „Ja, wegen dem Peter!“ — Es hat nicht Rosen geregnet und die Windgötter blieben unsichtbar. Nur ihr Atem knickte die ersten gelben Blätter sanft von den Bäumen, eine Geisterhand schloß vorsichtig einen Fensterladen und die strohblonden Haare flamm-

und Schattenfall mit einer energischen Handbewegung auf ihren Strohhut heftete. Das Glöckerl hängt ihr beim Essen um den Hals und draußen probt der Peter sein Bubengischicht durch die Zaunlaten. Zu jedem Bissen in die Grießnockerin möchte das Glöckerl schneppen. Grießnockerl sind eine schwere Belastungsprobe für das junge Gefühl. Im Teller liegen noch fünf Stück. „Die friß i no alle auf!“ — Oh, es ist kein einfaches Kind und der großmütterfressende Wolf erscheint vom Sprachbildnerischen her gesehen noch maßgeblicher als der mütterliche Einwand. Dann aber nach dem letzten Bissen ist die Venus wie ein Wirbelwind (welch innerer Widerspruch vom Geistigen wie vom Formalen her!) wieder draußen. Die Rädchen schnurren, die hellen Stimmen flattern von Irgendwo her wie junge Vögel. Dann sitzen sie am Randstein und die Schelle wird im Licht des hellen Nachmittags zur kleinen leuchtenden Neben Sonne. Abends hängt sie am Bett-

knauf, und der mächtig wallende Traumvorhang, den sonst der Kasparl frach lärmend mit einem einzigen Pritschenschlag geteilt hat, hebt sich jetzt von selbst lautlos und unsichtbar, nur ein Klang ist dabei, ein bläuliches ein armes kleines Klingelng — und dann geht es schon los auch mit dem Fliegensalender, dem Feuer salamander, dem Froschkönig und seiner Todfeindin, der Spinne mit den Haaren an den Beinen. Es hat nicht lange gedauert. Nach drei Tagen schon hatte die Schelle ihre Magie verströmt. Peter war bei einer anderen. Die hatte Datteln aus Afrika — von ihrem Papa. Susanne aber, nun völlig zur Weibe gereift, trug ihren Schmerz wie ein volles Glas Wasser vor sich her. Bis es hieß, sie dürfe mit zum Einkaufen gehen. Da war alles wieder anders. Die Mutter trug das Glöckerl um den Hals. Es war Susannes hartnäckigster, mit stärksten melodramatischen Effekten vorgetragen Wunsch. Die Dinge in den richtigen Zusammenhang zu bringen ist nicht immer leicht. So ist die kleine Hand in die große hineingeschlüpft wie ein Eichhörnchen in den Bau. Es wird schon Irgendwie (verzeihen Sie das hilflose Wort!) seine Richtigkeit haben.

Stoßverkehr

(Maçon)



„Können Sie sich net a bisserl dünner machen, Herr?“

„San S' froh, wenn a Stoßdämpfer herin is, Frau'n Schaffnerin!“

L' ora della gran piena: „Non potreste farVi un pò più sottile, signore?“,
„Ringraziate Iddio, signorina conduttrice, che qui dentro ci sia un paracolpi!“

Im herbstlichen Nebel

Von Heinz Friedrich Kamecke

Ist der honigelbe Vollmond ertrunken?
Sind am Landweg die Birken gefällt?
Sind die Katen der Fischer versunken?
Sind wir allein auf der Welt?

Ich kann dich nicht sehen.
Ich taste und fühle dich bloß.
Von irgendwo her wehen
Dir Blätter sanft in den Schoß.

O Einsamkeit der Umarmung
Im herbstlichen Nebelgrund!
Der Abend in letzter Erbarmung
Legt Mund auf Mund.

ten im Wollenflaum wie ein lichter Schimmer auf dem Kopf. „Das Glöckerl — bitte — das Glöckerl!“

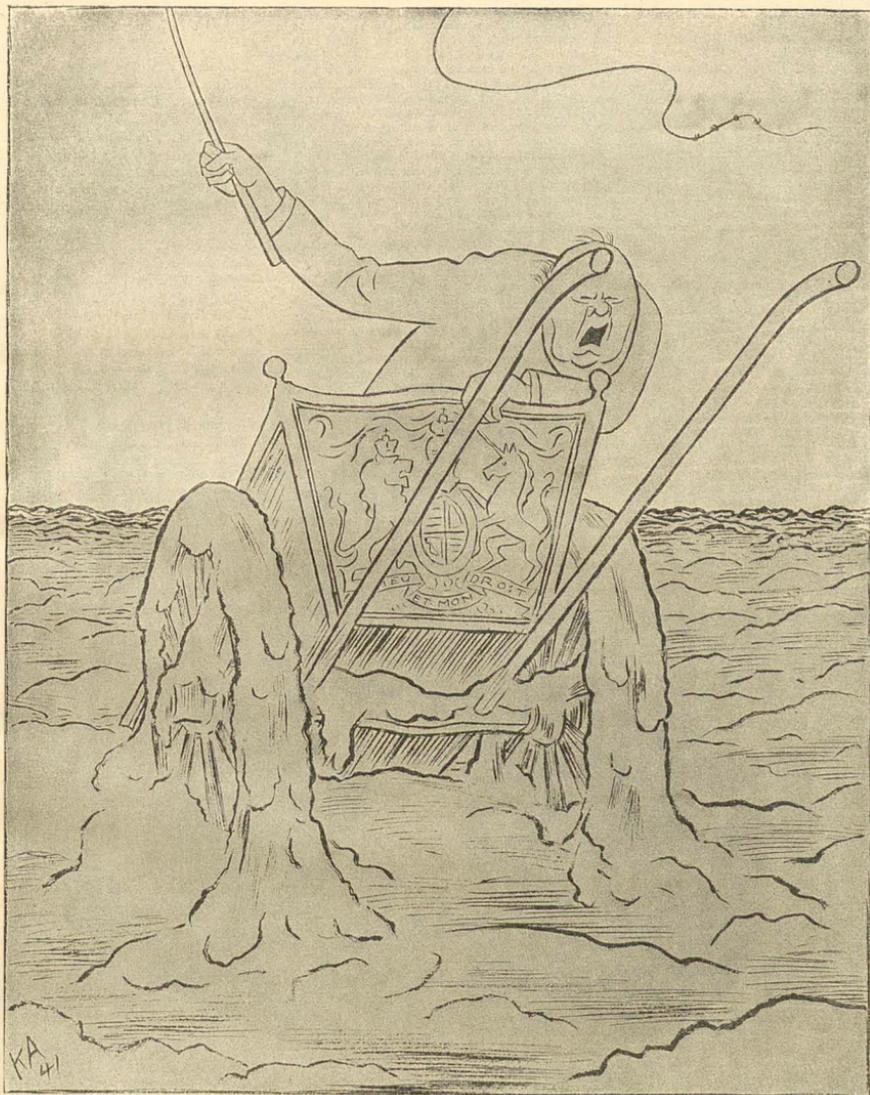
Während die Stoffkatze der nach ihrem Innenleben immer wieder vordringenden Hand schon erlegen ist, blieb die Schelle erhalten. Diese Schelle liebte Peter. Sie schellte kaum, aber auch bei Erwachsenen beginnt ein Gefühl oft in der Wüste. „Was der an dera find!“ sagt man in München — Ich liebe dich! Das flüstert sich so hin. Es zittern die Lippen dabei; der Widerschein steht auf ihren Augen wie ein zehnfaches Echo — und trotzdem schellt sie kaum (oder er). Wer wollte sich also über Peter wundern! Immer stand sein Roller vor der Gartentür und kam sie mit der Glocke, zog er läutend seine Kreise. Die kleine Schelle hing ihr am Hals. Mit ihr fand sie die erste Erhöhung ihres kindlichen Wesens, die sie freudig aber doch eigentlich nicht erstaunt so hinnahm, wie den Schmetterling, den der Sommerwind im göttlichen Zick-Zack über duftende Wiesen, über die Kugeln der Bäume, über den Blütenschaum der Hecken, über Sonnenstrahl



„Es ist zu dunkel, — ich kann nichts erkennen!“
„Siehst du, Meta, ich hab' dir ja gleich gesagt, daß es da drin toll zugeht!“

Fantasia: „È troppo buio, non posso distinguere nulla!..“

„Vedi, Margherita, te l' ho detto subito, che là dentro avviene qualcosa di stravagante!..“



„Ist denn niemand mehr da, der meinen Karren ziehen will?“

L'Inghilterra manda un grido di soccorso ai popoli: "Dunque, non c'è più nessuno che voglia tirare il mio carro?,"

DIE TONLEITER

VON KARL LERBS

Als der Großbauer Jan Harms in Westerbüttel ebenso plötzlich wie vorzeitig durch einen Sturz vom Jagdwagen in die ewigen Kinnferd eingegangen war, kam sein Schwager Hinriek Suhr aus Klein-Sehite eiligst angefahren, um seiner nunmehr verwitweten Schwester beizustehen. Nachdem er mehrfach teilnehmend ihren Rücken und ihre Schultern kraftvoll massiert und dann stöhnend im Sofa Platz genommen hatte, gab er folgende reizvoll gestufte Äußerung von sich: „Tschü, Metta, das is dscha nu en Geschick. Das is 'ne Heimsuchung is das. Mich is das dannis aufs Innegnie geschlagen. Sag mal, Metta, Jan, der hatte da früher ins Schapp so 'ne Flasche Wacholder stehen, da mußst du mir wohl eers mal einen aus geben. Nimm abers nich das Kleine Glas für die Besucher, nimm das große, das Jan für sich selbns da in stehen hatte. — U-aah. — Tschü, Metta, mein' Zeit, was en Dschammer. So 'n Klabau von Kerl wie dein Jan, un denn inne besten Dschahre, un denn so abasig von'n Wagen runner un dot wie den Pestohr seine Gans zu Weihachten. Das menschliche Leben is eines der schwersten. Da sitzt du nu mit deine fünf lüttchen Kinner, wo kein Vadder mehr zu is, un wo nu am Enne nix aus wird, un mit den großen Hof, wo nu Keinein mehr das Regier hat; an 'n Tage büst du mudderseligallein, un nachts, da is denn dscha auch nix mehr. So 'ne Witwe is doch man bloß en halben Menschen. Sollst mal sehen, deine Leute, die lachen dich im Gesicht un lassen allens vergehen un verrorten. Es is 'n Elend un ne Schanne, Metta. Es geht nich anders — du mußst mich noch mal einen einblasen. — U-aah.“ Pause.

„Tschü, Metta, es is dscha hart. Bannig hart. Aber kuck mal, du darfst dir da nu nich von unner-

kriegen lassen. Das büst du deine Kinner schullig. Ummer Ohren steif un Nase piel über Wasser. Leicht is es dscha nich; abers so gräsig schillm, wie es eers aussah, is es am Enne dscha auch wieder nich. Kuck mal, du büst doch 'ne tüchtige un handgriffliche Frau, un die Leute, die willst du woll kanzelistern, un vonne Wirtschaft, da verstehst du innen minsten ebensoviel wie Jan, un die Kinner, die sünd dscha alle nach dir geschlagen; die willst du woll zurechtstucken. Schließlich bün ich dscha auch noch da; ich will woll rüberkommen un se vertobacken, wenn se un sie tun nich gut. Das sollte dscha wohl mit'n Deuker zugehen, wenn wir da nich mit zugangekmen. Mit Dschammern un Anken un Dschaulen machen wir den armen Jan nich wieder labennig. Ich muß eers mal en stillen Schluck zu seinen Andenken trinken. — U-aah.“ Pause.

„Metta, wenn ich das nu allens so richtig bedenken — ich versteh das dscha, daß du dir nich trösten lassen willst, abers du mußst das nu auch mal vonne andere Seite ansehen. Kuck mal, wenn das nu später gekommen wär, un du wäst allt un schrumpelig gewesen — dennso hättest du keine Tschangtse mehr gehabt. Nu büst du noch glatt un schier un kannst am Enne noch mal von vorn anfangen. Dein Jan war bestimmt en guter Landwirt, abers er mochte doch immer bannig gern einen aus'm Buddel, un wer weiß, ob er nich am Saufen gekommen wär. — Kuck mir nich so gleinig an, bei mich is es heute bloß oer Kummer. — Nu hast du den schönen großen Hof un örtlich was Innen Strumpf — ich mein das Geld — un brauchst dir von Keimein mehr angnatern zu lassen. Jan — also ich hab ihm immer gern gemocht, abers manngmal war er doch man en alten Bullerbatler. Un nu muß ich noch mal einen auf dir trinken. Metta — so traug wie daß es is — wenn ich es richtig bedenken, denn hätte es dscha einklich garnich besser kommen können!“

In der Weinlaube

Von Georg Schwarz

*Lass' uns, Erde, deine Zecher
Auf den Hügel deiner Hüfte
Schlüpfen aus dem Freudebecher
Atherwein und Feuerlüfte,
Sterne, Nächte, Tau und Kühle!
Trunken greifen unsere Hände
In das Meer, ins Eis der Firne;
Glüh in Wästen unsere Lende,
Kühlt dir Nebel schon die Stirne.*

*Mit dir lebend, mit dir zechend
Tumeln wir der Nacht entgenen,
Ha! Aus ihrem Füllhorn brechend
Stürzt ein Stürnenfunkenregen,
Fallen Bruderwelten prasselnd!
Und ein neuer Stern entzündet
Aus den Scherben sich und Trimmern,
Wo er wandelt, was er kündet,
Kann es uns Berauchte kümmern?*

*Dionysos, traubenbärtig,
Tritt heroor aus Rebengütern,
Seines trunknen Hauchs gewärtig
Fängt das Weindach an zu zittern,
Blut- und Blätterregen raschelt;
Will der Gott uns gar verführen,
Tod für Lebenslust zu tauschen?
Noch ein Glas! Auf stehn die Türen.
Drunten dunkle Wasser rauschen.*

**BURGEFF
GRÜN**

Burgeff Gelb RM 3.— • Burgeff Drachenblut RM 3.25

**Lohse
Utrat Lavendel**
Der Duft
nach Sauberkeit
und Frische

Utrat Lavendel



Der Kanonier, der Untroffizier,
Gefreite, Leutnants, Spieße,
Die brauchen viel M.-K.-Papier
für ihre Feldpostgrüße.
Steht noch ein Kuck drauf, tat ich dir,
Nimm ihn gut in Gewahrsam;
Du fehlst bei mit M.-K.-Papier
In diesen Zeiten sparsam.



Verfärbt die meine, färbt die euren, färbt die auf, M.-K.-Papier!

Die „Gelbe“ 0,75 RM
DER „GELBE“ BLOCK 50 BLÄTT 0,90 RM
DIE „GELBE“ BLOCKNACHRICHT 0,90 RM
IN FLEISCHEN - LÄSSEN - GEHÄMMERT

Die Gesichtspunkte sollten beim Krawattenkauf Beachtung finden: Musterung, Färbung, Wehrt, Bindbarkeit. Wenn Sie sich

Kronen-Krawatten

hüten, dann haben Sie die Gewähr für elegante, klassische Musterungen, die dem verwöhnten Auge gefallen, für geschmackvollste Farbgebung, für leichte Bindbarkeit (die Kronen-Krawatte ist dehnbar wie „Leht“!). Ob Sie einen dicken oder einen dünnen Knoten bevorzugen: die reichhaltige, ständig durch neue Modelle erweiterte Kronen-Kollektion enthält Stoffe und Weharten für jede Knotenform.



Kronen-Krawatten erkennt man beim Kauf an den kleinen Heroldsgehörnten auf der unverletzten Kronen-Marke. Sie sind vollständig handgemacht, streng und einwändig wie ein Modell, weil von jedem Muster nur wenige Krawatten hergestellt werden.

KRONEN-KRAWATTEN-FABRIK Fritz M. Jähde & Co. BERLIN 12

Lieber weniger - aber gut!

ATIKAH 5^{er}

Dr. Heil's Schmelzkurs Italienisch übertrifft bei weitem alle meine Erwartungen. Ich habe eine kleine Dorfschule besucht und hatte keinen Schimmer von Fremdsprachen. Erst nachdem ich mich mit einer italienischen Familie sehr gut angefreundet hatte, kam in mir der Wunsch auf, auch die italienische Sprache zu beherrschen. Ich habe nicht immer regelmäßig gelernt, sogar manchmal fast gar nicht gelernt. Lernen ist gar nicht das richtige Wort, man braucht weder auswendig zu lernen, noch Vokabeln und grammatische Regeln pauken, noch irgendwelche Vorkenntnisse oder eine besondere Begabung zu besitzen. Man liest, und das Gelernte prägt sich spielend leicht ein. Meine italienischen Freunde waren überrascht über meine schnellen Erfolge, besonders über die gute Aussprache. Auch bin ich in der Lage, italienische Zeitungen zu lesen und Briefe zu schreiben. Ich habe es selbst nicht für möglich gehalten, das man in so kurzer Zeit eine fremde Sprache lernen kann. Mit gutem Gewissen kann ich jedem dieses einzigartige Werk weiterempfehlen.
Radebeul 1, Margot Henning, Radebeul 1 den 29. April 1941 Lesingstraße 7

Sprachen auf neue Art!

Ohne mechanisches Wörterbüfeln
Dr. Heil's Sprachen-Neusystem
Schnellmethode zum Selbststudium

für Englisch - Französisch - Italienisch

Lesen Sie hier, was unsere Kunden schreiben.

Das Gelesene prägt sich spielend leicht ein. Dr. Heil's Schmelzkurs Italienisch übertrifft bei weitem alle meine Erwartungen. Ich habe eine kleine Dorfschule besucht und hatte keinen Schimmer von Fremdsprachen. Erst nachdem ich mich mit einer italienischen Familie sehr gut angefreundet hatte, kam in mir der Wunsch auf, auch die italienische Sprache zu beherrschen. Ich habe nicht immer regelmäßig gelernt, sogar manchmal fast gar nicht gelernt. Lernen ist gar nicht das richtige Wort, man braucht weder auswendig zu lernen, noch Vokabeln und grammatische Regeln pauken, noch irgendwelche Vorkenntnisse oder eine besondere Begabung zu besitzen. Man liest, und das Gelernte prägt sich spielend leicht ein. Meine italienischen Freunde waren überrascht über meine schnellen Erfolge, besonders über die gute Aussprache. Auch bin ich in der Lage, Ita-

lienische Zeitungen zu lesen und Briefe zu schreiben. Ich habe es selbst nicht für möglich gehalten, das man in so kurzer Zeit eine fremde Sprache lernen kann. Mit gutem Gewissen kann ich jedem dieses einzigartige Werk weiterempfehlen.
Radebeul 1, Margot Henning, Radebeul 1 den 29. April 1941 Lesingstraße 7

Keln Auswendiglernen was Vokabeln! Ich finde ihr Neusystem insofern unbefriedigend, als das Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln ganz ausgeschlossen ist, denn der Lehrling prägt sich in seinem Aufbau ganz von selbst dem Gedächtnis ein. Der behandelte Stoff wird in interessanter Weise gebracht und kann restlos im praktischen Leben verwendet werden.
St. Pölten 15. Jan. 1940, Adalbf. Redl, Josephstr. 57. Hauptschuldirektor I. R.

Das ist die neue Art mit dem neuangebauten Plan:

Vom ersten Augenblick an tritt Ihnen hier die fremde Sprache nicht mehr als eine Sammlung isolier Vokabeln entgegen, sondern so, wie sie wirklich und üblich in lebendiger Rede und Gespräch gesprochen und gebraucht wird. Jedes mechanische Auswendiglernen fällt fort, denn eine wortverwandte neugestaltete Wechselwirkung zwischen Fremd- und Muttersprache verankert das Sprachgut. Dies vollzieht sich nach einem neuartigen Plan von Wiederholung, der bewirkt, daß Ihnen der Sprachstoff ohne mechanisches Auswendiglernen zufließt. Gleich einer interessanten Lektüre, die unterhält, anregt und erfreut, geht die Aneignung der Umgangssprache kurzweilig vor sich. Keine Verkettenliste, sind nötig, Volksschulbildung genügt vollout, weil die Durchnahme gemäß unserer Anwendung ohne Hindernis vor sich geht. Eine ganz einfache Schlüsseltechnik befähigt Sie leicht und von Anfang an, unsere Texte zu lesen, zu sprechen und zu schreiben.

Durch Jede Buchhandlung zu beziehen / Die Einführungsbrochüre über Dr. Heil's Sprachen-Neusystem erhalten Sie auf Anforderung gratis
Fortschritt-Sprachenverlag Richard Pille / München 15, Schwannholzerstr. 99



Ellocar KOSMETIK

Tag-Nacht-u. Nähr-Crems
Gesichtswasser-Eau de Cologne u.a.

Unsere beliebten Präparate werden zwar nicht mehr in dem früheren Umfang, aber immer noch in der alten Qualität hergestellt. Darum benutzen sparsam, dann reichen sie länger!



UHU Spezial-Füllhalter-Tinte von RM. 0.35 an × UHU-Allekleber von RM. 0.20 an in allen Fachgeschäften.

Drei gute Gründe:

aromatisch

leicht

frisch



4/8

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Wunderjam

Heutkrem
Zahnpolitur
Haarwasser
Ganz eigener
Art u. Wirkung



Kosack d. Alfere, Düsseldorf

Abenteurer- und Kolonialromane

6 Romane voll spannender und dramatischer Schilderungen
Berge-Länder, Der Profiteur, Abenteuer am Südpol, Passagier, Der Brautraub / Mataswinke, Goldgräbergeschichten, Gurcor, Kampf um Ruem und Hon, Aesthetischer Soldatenzug in Südwestafrika / Matzig, Blau Klippe, Farmerroman um Deutsch-Südwafrika / Max Leau, Unser Kamerun von heute. Ein Fahrtenbuch. Alle 6 Bände gebunden zum Preis von RM. 27.80 einzeln, Versandposten gegen Mänge. 4,- raten von nur

Reine Rate bei Lieferung.
Erfüllungsart: Berlin-Lichterfelde I R
R. Wichert

Rasier dich ohne Quäl

mit
Punktal
4 3/4 - 9.15 3
PUNKTAL-RAIERKUNDEWASCHER SOLINGEN



National Bodega Co. Südweine

Der Wunsch jeder Frau
dafür lange Wimpern und Augenbrauen machen soll. Geschlecht interessant. Mit Lillio-Wimpern-Parasol erreichen Sie nach kurzem Gebrauch solche Erfolge. RM 3,- und 2,-. Bei Faltenbildung auch um die Augen, zur Auflockerung der Falten, Aka-Creme gut wirkend RM 3,- und 2,-. Bantelbrennerin salbt und strafft die Haut und stellt sie zu eigener auffordernder Tätigkeit an. Die Creme geniesst zu Milionen. Früher und jetzt jeder Schönlieb RM 5,- und 3,-. Bestellen Sie sofort Ihre Sommerpersone, gelbe und braune Flecke mit Lillio-Sommerpersone, Creme RM 3,- und 2,-. Herrliche Ledern erreichen Damen und Herren durch unsere Spezial-Haarkrem-Essenz RM 3,- und 2,- natürlich Porto, Lillio-Präparate, Liss-Kaol, Wism 101, Abt. 12

Das Glück der Ehe

seiner Erhaltung und Veretlung, ein Zeitungsproblem. Frau, die Ihre besten Fragen behandelt! Margot Berger in lebendiger Sprache in ihrem aufklärend Buch. Ehe in Gefahr! 440 Seiten, gebunden RM 8.20 franko vor einmündig Postfach-Konto Nr. 25417 München (Nachnahme 33 Pf.)
Vitalis-Verlag Oskar Rausch
München 13 / Abt. I. A.

Columbus-Erdglobus



Mit den neuen Gewinnen bildet der Columbus-Erdglobus, er ist die Welt im Kleinen. Er zeigt das Antlitz der Erde, ihre Kontinente und Ozeane. Die Kolonien tragen die Farben der Mutterländer, so daß die Machtbereiche der Kolonialmächte zu erkennen sind. — Dieser Globus, der neben vollständig neu revidiert und ergänzt wurde, ist auf Wunsch zu beziehen gegen Monatsraten von nur RM 6,- ohne Frachtposten. Das erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Dortmund.

Buchhandlung F. Erdmann / Dortmund 21
Gutenbergstraße 35 Postfach 207



Es kann mal passieren.

Nach man von Reißverändern, Stofftaschen, Trenchmänteln oder anderen ähnlichen Kleidungsstücken plötzlich überfallen wird, über Melabon ist man überhütet. Denn diese mit unzerstörbaren Schichten völlig leichten, beweisbar leicht im Gewicht, Stoffen nicht zerreißen, gut gefüllt, unzerstörbar, außer bei großer Feuerseligkeit, sind Melabon sind bei Herren, Damen, Kindern, nicht geringlich einen einen Schutz, 50 Pf. 7 1/2 in. in Melabon.

Melabon

Bonsa

die Klinge ohne Tadel!



BONSA-WERK SOLINGEN

TINTENKULI

macht das Schreiben leicht!

NUR ECHT MIT ROTRING

TINTENKULI sind Knapp es lohnt sich drauf zu warten

Verwitternder Jahrmarkt

Von Herbert Friedric

(R. Kriesch)

Wo die Vorfahrt sich ins Land zerbrochelt, zwischen Schutt und Scherben,
Ragt den aufgereichten Weg entlang ein morfcher Latenzbaum.
Lente nach der Wand'rer, der an ihm emporklimmt, dem Verderben
Jenseits gelaubter Weltenträume in die Werfthatt fchau'n.
In den hohlen Säulen eines Zirkuzeltes haufen Spagen,
Marmorplatten von Cal'-hausstüpfen lehnen sich daran,
Zwischen Seegrao und Spiralen einft elastischer Matratzen
Bilden blinde Büften aus zerbrochnem Gips den Himmel an.
Hundehamille fällt das Led im Wrack der Requifiten,
Vogelredr bechdminkt mit Clonerie den alten Bubenslanz,
Und wo letzte Wimpelfeten sich dem Winbgeplänkel bieten,
Hulchen Schattengeister hin und her in weifenolten Tanz.
Mitten im Verfall der einft den Leidenhaft umsprühten Dinge
Steht die buntemalte Blechfigur des Trommlers ihren Mann.
Ihre blauen Augenleuchte leuchten hoffnungsvooll, als sänge
Sie der Untergang der Umwelt rings nicht das geringste an.
Ihre Trommelföcke in den farren Händen beben teife,
Aber längst errofret ist der eingebaute Automat.
Nimmermehr wird nun nach alter, furrnerprober Tambourweife
Dreifach dröhnend sich der Wirbel lösen, nie er's oftmals tat.
Damals durfte harter Trommelfhall in Mädchenherzen zittern,
Wenn der Schuß des Liebfins auf den Automatenhebel traf,
Und am Abend, nach der Blutmuß, den Feuerherogemittern,
Trommelte der Trommler die verirrten Herzen in den Schlaf...
Wo die Vorfahrt sich ins Land zerbrochelt, zwischen Schutt und Scherben,
Steht die buntemalte Blechfigur des Trommlers ihren Mann,
Starrt der Nacht entgegen, ficht im Morgenrot die Sterne sterben,
Und die Trommelföcke in den Händen beben dann und wann.



JÜRGEN HAT DIE MASERN

VON TOM REUTER

Was das Kind nur hat? Seit gestern hat es ein rotes Gesicht und seit gestern will es nicht richtig essen. Das Kind ist krank. Denn läuft ein gesundes Kind mit einem so roten Gesicht herum? Und sind das nicht Flecken auf seinem Gesicht, winzige kleine Flecken?

Was er ein Glück, daß am Nachmittag die Tante Amalie kam, die wir alle so verehren. Denn die Äpfel, die sie im Garten hatte, waren dick und süß. Und man gelangte leichter in ihren Besitz, wenn die Tante nicht zu Hause war. Im Übrigen war die Tante dann hinterher leichter zu überzeugen, daß es besser sei, die Äpfel gemeinsam zu ernten, ehe böse und gemeine Diebe sie alle gestohlen hätten. Ja, die Zellen waren schlecht. Diebe gab es wie zu Großvaters Zeiten. Und obendrein wurden die Kinder krank. Plötzlich bekamen sie — wie gesagt — ein rotes Gesicht, oft nur für einen Augenblick. Aber der alte Gott lebte noch in einer Ecke der Welt, denn er schuf die Tanten — und die Tanten wußten um alle Geheimnisse der Erde.

Jürgen mußte zur Tante kommen und sich auf ihren Schoß setzen. Er saß nicht gut, denn die Tante hatte vier Beine wie die Eichenknüppel, mit denen der Vater uns „die Schwarte abrieb“. Aber Tante Amalie legte Jürgen ihre Hand an die Backe. Sie sah eine Welle genau in die linke Ecke des Küchenschrankes, wo immer die alte Kaffeekanne mit dem abgebrochenen Henkel stand. Dann rutschte ihr Jürgen vom Schoß und die Tante sagte mit belegter Stimme:

„Das Kind ist krank. Es hat die Masern.“
Es war ein Glück, daß nun kein Zweifel mehr bestehen konnte, der die Familie noch länger gequält hätte. Nur war keine Ungewißheit mehr zwischen den vielen Wechselfällen der tückischen Kinderkrankheiten. Es waren stillgerechte Masern, die Jürgen hatte, und alle Symptome stimmten: winzige kleine rote Flecken — man

sah sie ja noch nicht, aber die werden totischer noch kommen —, dann die Unruhe des Kindes, das nicht eine Minute ruhig auf den guten, pingeligen Knien der Tante Amalie sitzen konnte. Jürgen war inzwischen wieder auf die Straße entzweit, denn wir spielten gerade mit Murneln und die Ehre unserer Familie stand bis auf dem Spiele. Wir waren also froh, daß Jürgen kam, denn so konnte er auch noch obendrein die rasche Hoste von Peter aus dem Hause nebeneben sehen. Und er konnte mit uns darauf warten, bis Peters Mutter die Sache entdecken werde, um dann das ganze Haus zusammenzuschreien. Man muß wissen, daß Peters Mutter so schön schreien konnte, daß es kläng, als quetschte ein Güterwagen in der Kurve. Dann lief Jedesmal auch noch die Frau aus dem ersten Stock herunter, um dem Unglück teilzuhaben. Dabei war das gar keine richtige Frau, wie uns der Großvater sagte, denn sie hatte ja keine Kinder.

Aber Jürgen kam um die tägliche Vorstellung von Peters Mutter. Denn gerade als wir den Fuß zwischen die Haustür geklemmt hatten und der Schrei von Peters Mutter jeden Augenblick ertönen konnte, daß kam Tante Amalie und zog Jürgen mit einem sanften Ruck von uns weg, indem sie sagte:

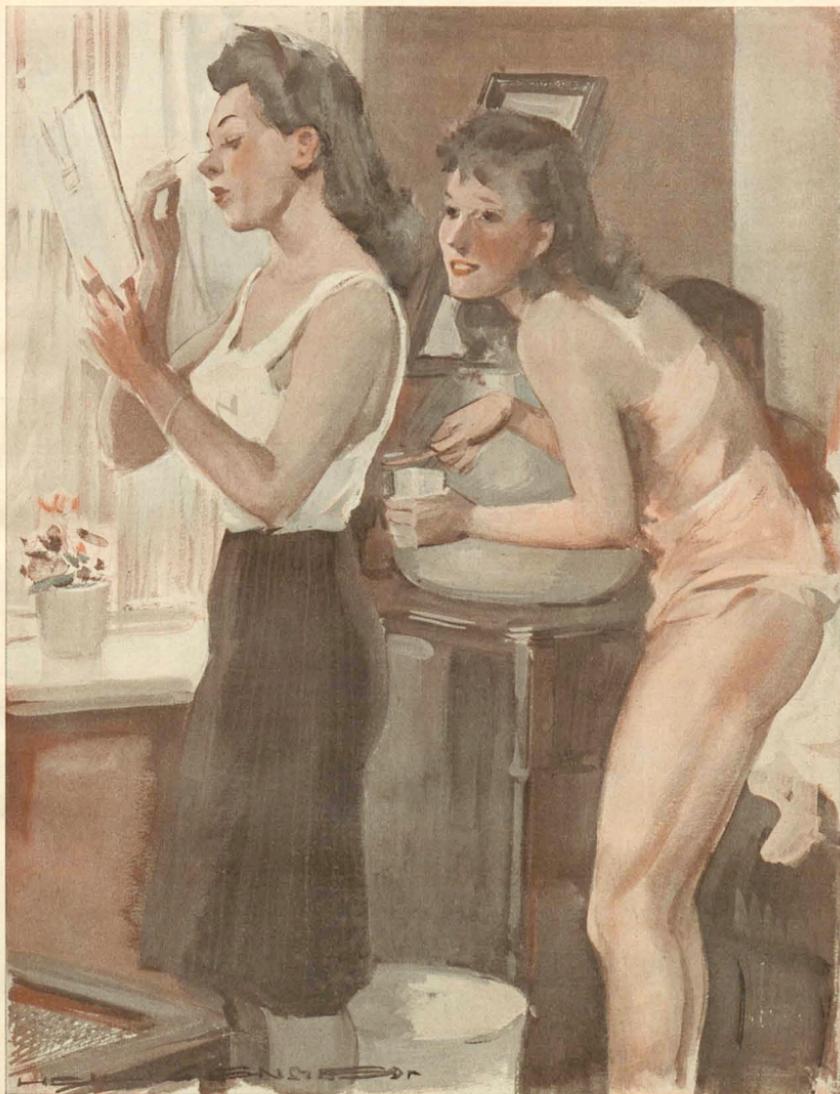
„Kranke Kinder gehören nicht auf die Straße.“
Nun wußten wir es auch. Und wir sagten uns, wenn man krank ist, kann man sterben. Daher wollten wir noch etwas für Jürgen tun, ehe es soweit sei. Es berührte uns tief, und es war schlimmer, als wenn uns jemand die Murneln gestohlen hätte. Doch kam alles noch fürchterlicher über uns herein, als wir sahen, daß sie Jürgen ins Bett stecken und daß sie am helllichten Tage die Fenster verhängten. Dunkelheit sei das beste Mittel gegen die Masern, sagte die Tante. Das mußte ein fürchterlicher Tod sein, dachten wir. Aber das Allerschlimmste brach erst über uns herein, als die Tante verkündete, daß Masern ansteckend seien und daß sie jedes Kind bekoche. Nun waren wir in wirklicher Not — und da wir doch Teilgewisse waren — so schlichen wir in der Nacht zu Jürgen. Heimlich stecken wir eine

Kerze an und berieten leise, was zu tun sei. Den einzigen Vorwurf, den uns Jürgen machte, konnten wir schnell erledigen. Denn es hatte von uns keine eine Ahnung, daß man von einem Nickelgroschen die Masern kriegen konnte. Wenn wir das gewußt hätten, dann hätten wir nicht von Jürgen verlangt, daß er den Nickelgroschen verschlucken solle, damit wir endlich wüßten, ob es länger als drei Tage dauere, ehe er wieder zum Vorschein komme. Aber jetzt war es nicht zu ändern.

Doch wir waren bereit, für Jürgen etwas Außergewöhnliches zu tun, damit er in die Jenseits eine anständige Meinung von uns mitnehme. Wir suchten daher seine Kleider und nahmen ihn mit auf einen nächtlichen Streifzug in Tante Amalies Garten. Schaden konnte es ihm sicher nicht mehr, denn wer schon die Masern hat, der ist ja doch verloren, wie man weiß.

Aber das Unglück ist ja wie die Nachtiglocke einer Hebamme. Manchmal zieht in Wochen niemand nachts an der Schür, aber wenn es einmal in einer Nacht geschieht, dann reißt es nicht mehr ab. Und so kam es denn auch in dieser Nacht. Wir ließen natürlich iltterlicherweise Jürgen den Vortritt, das heißt, er durfte auf den Baum klettern, während wir nur Schliere standen. Aber durch die Masern war Jürgen sicher so unsicher, daß er fast im gleichen Augenblick stürzte, als er nach dem dicken Apfel griff. Er gab kalten Laut von sich, als er unter dem Baum im Gras lag. Wir hoben ihn nach einer Weile auf und schleppten ihn mit vielen Zwischenpausen nach Hause.

Das Bein schwoll schrecklich an, vielleicht hatte Jürgen sich einen Fuß gebrochen. Aber das brauchten wir wohl nicht mehr zu sagen, da er ja schon die Masern hatte. Wir kamen ungeschoren wieder in unsere Zimmer. Nur der Großvater hatte uns gesehen, weil er wieder einmal vor Gicht nicht schlafen konnte. Wenn man es bel Licht besah, wäre es freilich besser gewesen, der alte Großvater hätte an Stelle von Jürgen die Masern bekommen und Jürgen dafür die Gicht. Aber der



„Was so ein paar Striche ausmachen! Die hätte die Natur wirklich auch noch selber machen können!“

Correzione: "Pare incredibile come due striscette siano di così grande importanza! Veramente, anche queste la natura doveva fornircele da sè!,"

Haarausfall kann verhindert - schwacher, sich lüftender Haarwuchs kann wieder zu neuem Leben erweckt werden.

AUXOL rettet Ihr Haar

★ Auxol ist ein neuartiges, nach besonderem Verfahren hergestelltes Haantinkum von universeller und ungewöhnlich intensiver Wirkung. Mit Auxol behandeltes Haar wächst stark und elastisch nach. Es hat Glanz und Fülle und ist schmiegsam und leicht frisierbar.

RM
170 n. 2.-

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE



NIL

Die Meisterzigarett der Österreichischen Tabakregie



6 PL

Austria Zigaretten
sind gut und ein besonderer Genuß von A-Z

MILDE SORTE 4 PL MEMPHIS 4 PL III. SORTE 5 PL

BEORVAL



Häut die Wunden, bringt ruhigen Schlaf auch bei aller Schmerzstärke mit sich. Ob bei einer biologischen Therapie oder bei anderen Mitteln für allfällige und mitunter heftigen Irritationen auch bei Hauterkrankungen. Gläser 250 vom 193 7/7. In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Auftr. Gehleit von Dr. Weber a. O. Pharmazie, Gießen, Hess. 11.

Die neue Literaturgeschichte:

„Handbuch des deutschen Schrifttums“, herausgegeben von Universitätsprof. Dr. Franz Koch, Berlin, mit seltenem dokumentarischen Bildmaterial, ist die gültige neue zeitgemäße Darstellung der deutschen Dichtung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Verl. Sie ausführt. Angebot u. unverb. Ansichtsendg. Nr. 171 von Arthur u. Literat. Gesellschaft für Geistes- und Naturwissenschaften mbH, Babelsberg.

VAUEN



Der altbewährte, zuverlässige, gute Kamerad

der Soldaten von 1870 und 1914

Rauschbuch Nr. 213 gratis von VAUEN Nürnberg S

Schutzmarke

älteste deutsche Bruyere-Pfeifen-Fabrik



Naera
ALKOHOLFREI

„Das ist Münchener Malzgetränk“
Kräftigt, nährt, befeuchtet u. blankt sehr bewährt.
Bezugsquellen-Nachweis durch NAERA-GESELLSCHAFT für diät. Getränke m.H. München 285

Ly-Sedem



Ly-Sedem tragen die LY-Hochprägung. Feintz & Blankertz Berlin

Der **Lebensbund** ist die größte und schon über 1/2 Jahrhundert bestehende Vereinigung des Süddeutschen. Seine vorbildlichen Einrichtungen geben Damen und Herren aller Kreise Gelegenheit zu versinnlicher und diskret. Wie den gesamten Lebenskameraden zu finden. Vielfältigste Anerkennungen. Nur monatlich. Mitgliedsbeitrag 1/2 Mark. Mitgliedsbeitrag 1/2 Mark. Mitgliedsbeitrag 1/2 Mark. Mitgliedsbeitrag 1/2 Mark.

TÜCKMAR
WELTRUF
SOLINGEN

Das Kälte-Abführmittel **Relaxol** mit Normen-Zusatz, gleichmäßig milde, gute Wirkung. Zu haben in den Apotheken. Herk.: Saphora-Tab. Maria Fischer-Wühl. Bad. Vertrieb: Otto Stamm, Solingen-Gesellschaft, Leipzig.

Neuen Lebensmut bei Asthma u. Bronchitis
Breitkreutz Asthma-Pulver zum Einnehmen
Wird nachfolgend: - Inne - 2 - Leberpulver - gute Nachschick. Best. beugt - langjährig - erprobt - bewährt. Anerkennungen. Überzeugen Sie sich von der Wirkung - Packg. RM 1,46 in Apoth. Falls nicht erhältlich wegen Erhältlichkeit schreiben Sie an: Herr Dr. Breitkreutz K. G., Berlin-Tempelhof/13 Rumpelplatz 46

Seit 1707 Breslauer Brennelei
Schildewan
ORIGINAL

Endlich ein großer Welt-Atlas als Volksausgabe



Was bietet dieser große Volksatlas?
Nach dem Stande der neuesten geographischen Forschung bearbeitet. Alle Karten sind einzeln gestochen und in hochwertigem Druckverfahren in Sechsfarben-Druck hergestellt.
Die ganze Welt auf 92 Kartenreihen. Deutschlandspalkarten so genau, daß teilweise Orte bis 200 Einwohner enthalten sind.
Großflächenkarten über 1 m lang zum Entfallen.
Alle Autobahnen, Fernverkehrsstraßen, Neulandgewinnung.
Nichtinteressante Karten, z. B. Antilpe der Erde, Wo droht Gefahr?
Völker ohne Kaum, Küme ohne Völker, neue Völkerveränderung usw.
5 verschiedene Inhaltsverzeichnisse mit über 1000 Ortsnamen.
Großformat, 24,35 cm, fein in Gantrelinen gebunden, künstlerisch farbiger Schutzumschlag.
Lieferung solange Vorrat reicht, bestellen Sie daher sofort!

Erfüllungsort München
Gesamtpreis 15,50 Mark Monatsrate
Erste Rate zahlbar nach Empfang des Werkes
Ed. Emil Thoma, Reise- und Versandbuchhandlung, München 2, Weinstraße 9

Empfehlen die „Simplicissimus“

**somafa
Klingen**

Glasfibrillenband und schnittfein

HERSTELLER
SOLINGER METALLWAREN-FABRIK
STÖCKER & CO. SOLINGEN

Roosevelt und die Wahrheit

(Erich Schilling)



„Passen Sie gut auf das Frauenzimmer auf, sie ist das gefährlichste Mitglied der fünften Kolonne!“

Roosevelt e la verità: “Badate bene a quella donnaccia, essa è il membro più pericoloso della quinta colonna.”,